



allgemeine fleischerzeitung

D 6426 B
OBS

6000 Frankfurt am Main 1 · Postfach 100606 · Telefon 069/759501

Samstag, 26. September 1992 · Nr. 78

109. Jahrgang Offizielles Organ des Deutschen Fleischer-Verbandes

Täuschungsmanöver Was kümmern uns die Rußlanddeutschen...

Beim Fleischeinkauf soll man sich nicht täuschen lassen, meint die Arbeitsgemeinschaft Kritische Tiermedizin (AGKT) und begeht dabei selbst ein handfestes Täuschungsmanöver. In einer Pressemitteilung hat sie sich des Themas „Qualitätsfleisch“ angenommen. Diese Bezeichnung, so sagt sie, habe nichts mit Tierschutz oder Umweltverträglichkeit zu tun, und auch das Qualitätssiegel der CMA schütze nicht vor Massentierhaltung oder vor in der Mast eingesetzten Antibiotika. Man solle Fleisch nur dort kaufen, wo die Herkunft belegt werden kann.

Daß eine Marke allein noch keine Garantie für Premiumqualität sein muß, konnte vor allem in der Gründerzeit der Fleischmarken oft genug beobachtet werden. Um den Verbrauchern Sicherheit zu geben, wurde jedoch in mühsamer Arbeit ein Kriterienkatalog entwickelt, auf den Verlaß ist – vor allem, wenn das nach diesen Kriterien erzeugte und streng kontrollierte Fleisch auch noch das CMA-Siegel bekam. Jeder kann sich

davon überzeugen, daß man gerade bei Fleisch mit dem Siegel „Deutsches Qualitätsfleisch aus kontrollierter Aufzucht“ die Herkunft belegen kann.

Nicht nur bei der Thüringer Obermeistertagung, wo ein entsprechender Artikel aus dem Thüringer Anzeiger verteilt wurde, löste dieser neue Angriff aufs Fleisch helle Empörung aus. Man muß den Eindruck gewinnen, daß es manchen Kreisen nicht mehr um sachliche Aufklärung der Verbraucher geht, sondern um schiere Panikmache. Man hat das Gefühl, daß es denen ganz und gar nicht recht ist, wenn die Fleischwirtschaft aus eigener Initiative die Qualitätsprobleme von Fleisch lösen will. Jeder Versuch in dieser Richtung wird als Hinterhältigkeit einer Gruppe abgefeimter Lobbyisten ausgelegt.

Niemand weiß, was das eigentlich soll. Psychologen hätten einiges zu tun, um die Motive für solch unqualifizierte Angriffe aufs Fleisch zu ergründen.

Rainer Schulte Strathaus

Was tut die deutsche Fleischwirtschaft, um den GUS-Ländern und speziell den über 2,5 Millionen Rußlanddeutschen zu helfen? Angeregt durch die Hilfsaktion des Landesinnungsverbands Hessen, des Bundesinnenministeriums und der afz schrieb uns Jürgen Steinmaß folgenden kritischen Kommentar:

Nur einem Zufall verdanken es die fünf deutschstämmigen Fleischer aus dem Landkreis Sokuluk, daß ihnen geholfen wird, ihren Betrieb zu modernisieren. Dem Zufall nämlich, daß ein bayerisches Fernsteam bei der Begleitung eines Medikamententransports nach Kirgistan auf den Fleischwarenbetrieb und ihre Betreiber aufmerksam wurde.

Aufgrund dieser Fernsehsendung entschloß sich der hessische Landesinnungsmeister Rudolf Münch, die Initiative zu ergreifen und zusammen mit dem Bundesinnenministerium und der afz eine Hilfsaktion anzuleiern.

Eine Leistung, die um so höher einzuschätzen ist, wenn man weiß, daß er scheinbar der einzige in ganz Deutschland war, den das Schicksal unserer Landsleute in der Gemeinschaft unabhängiger Staaten so sehr störte, daß er aufstand, um mehr zu tun, als diese Menschen nur zu bedauern.

Alle anderen sind möglicherweise bereits zu satt und zu überreizt von der Bilderflut, die täglich über sie hereinbricht. Dabei wird aber oft vergessen, daß es sich um Deutsche handelt, deren unglückliches Schicksal es war, sich bei Kriegsende einige Kilo-

ne weiteren Aktionen zur Verbesserung der Fleischversorgung der teilweise hungernden Menschen geplant sind. Der hessische Fleischerverband und die afz handeln im Rahmen ihrer Möglichkeiten, brauchen jetzt aber die Unterstützung auf breiter Front – und gerade die fehlt!

Was hört man von den Verbänden der deutschen Fleischwirtschaft (außer dem LIV Hessen)? Große Stille macht sich breit! Eine Stille, für die sich unser Berufsstand schämen sollte.

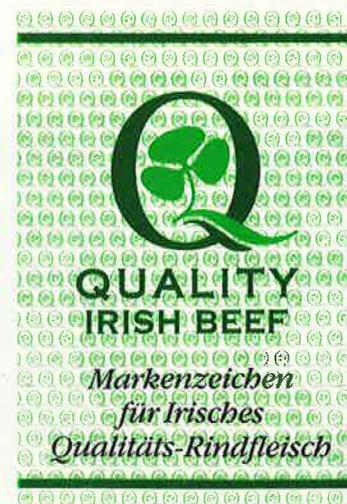
Wir tun so, als ob die kirgisischen Leiter der Wurstfabrik Namens Zigler, Stab, Wagner, Magel und Schwab die einzigen sind, die der Hilfe der deutschen Fleischwirtschaft bedürfen, dabei gibt es derer viele. Gibt es ein Konzept, in dem auch nur eine einzige Region unter der Schirmherrschaft der Fleischerbranche aufgebaut wird, damit die Rußlanddeutschen wenigstens dort ausreichend mit Nahrungsmitteln versorgt werden? Leider nein!

Nicht nur die afz, auch das Handelsblatt und andere Medien weisen uns darauf hin, daß viele Rußlanddeutsche auf bereits gepackten Koffern sitzen. Koffer, die, wenn sie erst in Deutschland sind, den deutschen Steuerzahler zumindest in den ersten Jahren nach Ankunft der Rußlanddeutschen, mehr als 60 Milliarden Mark im Jahr kosten werden. Ganz zu schweigen von den sozialen Spannungen.

Die Bundesregierung setzt, zumindest bis jetzt, auf die Wolga-Republik, die, wie sich immer

Republik und Kasachstans zu geraten.

Bis auf wenige Ausnahmen wollen die Rußlanddeutschen entweder in ihrer jetzigen Heimat bleiben, wenn ihnen Perspektiven geboten werden, oder nach Deutschland ausreisen. Gerade diese Perspektiven fehlen aber bislang völlig. Jetzt sind die Entscheidungsträger in Politik und Wirtschaft gefordert, auch die der Fleischwirtschaft! Gerade diese Herausforderung scheint aber, bis auf den hessischen Landesverband, die meisten zu überfordern. Die Eigeninitiative von Rudolf Münch führte bisher zu keiner Kettenreaktion, sondern stieß meist auf Passivität. Die Quittung werden wir unweigerlich und verdient in hohen Einwanderungszahlen erhalten.



Was aber ist zu tun? Keinesfalls weitere 100 Millionen Mark in fragwürdige Projekte investieren, sondern vor Ort die Ernährungssituation der teilweise sogar hungernden Menschen zu verbessern. Oberste Priorität

führen, wird sich die Situation, spürbar entspannen. Eine Aufgabe, die den verschiedenen Gewerbeverbänden durchaus gerecht wird, da sie über ein immenses Fachwissen und die besten Experten verfügen, ohne korrupt zu sein.

Unsere Generation steht einem geschichtlichen Höhepunkt ersten Ranges gegenüber, bei dem wahre Pionierleistungen vollbracht werden können. Eine Gelegenheit, die sich nicht mehr wiederholen läßt. Die Stunde der tatkräftigen Macher ist gekommen. Doch wo sind sie?

(Anm. der Red.: Jürgen Steinmaß ist Diplomingenieur der Lebensmittel- und Biotechnologie und promoviert derzeit an der TU Weihenstephan über Entwicklungsmöglichkeiten der Fleischwirtschaft in Nachfolgestaaten der Sowjetunion. Kontaktadresse: Lange Point 35, 8050 Freising, Tel. 08161/50315.)

Drei-Minuten-Gespräch

In den Niederlanden hat sich die gesamte Säule der Kalbfleischproduktion und -verarbeitung zusammengeschlossen. Mit dem SKV-Gütesiegel „Controlled Quality Veal“, mit dem seit Mitte September Kälberkarkassen der angeschlossenen Betriebe gestempelt werden, wird dem Handel ein von unerwünschten und verbotenen Stoffen freies Kalbfleisch garantiert. Über diese Initiative sprachen wir mit Drs. L.C.M. Sala, Direktor des Informationsbüros der Niederländischen Fleischwirtschaft.

afz: „Controlled Quality Veal“ heißt also die neue Garantie für kontrolliertes Kalb-

unterstützen diese Initiative nach allen Kräften. Das fällt auch nicht schwer, da schon

In den Niederlanden hat sich die gesamte Säule der Kalbfleischproduktion und -verarbeitung zusammengeschlossen. Mit dem SKV-Gütesiegel „Controlled Quality Veal“, mit dem seit Mitte September Kälberkarkassen der angeschlossenen Betriebe gestempelt werden, wird dem Handel ein von unerwünschten und verbotenen Stoffen freies Kalbfleisch garantiert. Über diese Initiative sprachen wir mit Drs. L.C.M. Sala, Direktor des Informationsbüros der Niederländischen Fleischwirtschaft.

afz: „Controlled Quality Veal“ heißt also die neue Garantie für kontrolliertes Kalbfleisch aus Holland. Wie lange wurde daran gearbeitet, um das hierfür notwendige System zu installieren?

Sala: Zusammen mit den Marktverbänden und Behörden hat die niederländische Fleischwirtschaft bereits Ende 1989 die Initiative zur Gründung einer Organisation ergriffen, die mittels Kontrollen und Überwachung die Produktion von sauberem Kalbfleisch garantieren kann. Im August 1991 wurde dann die SKV, die Stiftung für die Qualitätsgarantie im Kalbfleischsektor, ins Leben gerufen. Übrigens unterstützt auch die niederländische Regierung diese Initiative.

afz: Wer steht hinter der SKV und was sind ihre Ziele?

Sala: Mittlerweile ist die Stiftung eine Organisation, die auf jeder Stufe der Kalbfleischproduktion, ob bei der Mästerei, dem Schlachthof oder den Viehfutterfabriken, Kontrollen durchführt. Dabei wird eng mit den niederländischen Behörden zusammengearbeitet. Beispielsweise werden Untersuchungsergebnisse der Urin-Tests und ähnliches an die allgemeine Aufsichtsbehörde und die Staatliche Fleischschau- und Viehkörnungsbehörde weitergeleitet. Diese Institute protokollieren die Vergehen und ziehen betroffene Kälber aus dem Verkehr. Wir sind überzeugt, daß das Vertrauen des Konsumenten in Kalbfleisch nur zurückgewonnen werden kann, wenn es gelingt, ein hundertprozentig sicheres Produkt anzubieten. Und das ist der niederländischen Fleischwirtschaft mit diesem System gelungen.

afz: Wird sich das Informationsbüro jetzt nur noch für das SKV-Kalbfleisch werblich stark machen?

Sala: Selbstverständlich, wir

unterstützen diese Initiative nach allen Kräften. Das fällt auch nicht schwer, da schon 90 Prozent aller in den Niederlanden gemästeten Kälber unter die SKV-Regelungen fallen und die drei größten Export-Schlachthöfe Mitglied sind. Natürlich werden wir das andere Kalbfleisch nicht diskriminieren, aber wenn es um Promotion für Kalbfleisch aus Holland geht, werden wir uns auf das SKV-Fleisch beschränken.

afz: Wie steht es um die anderen Schlachtbetriebe ...

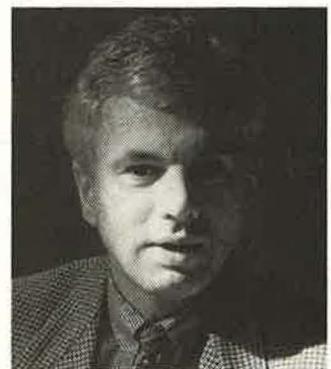
Sala: Es ist so, daß grundsätzlich alle Kälberschlachthöfe die Statuten unterschrieben haben, obwohl es eine freiwillige Sache ist, aus technischen Gründen aber noch von einer Mitgliedschaft Abstand nehmen.

afz: Sind in Richtung Verbraucheraufklärung Ihrerseits besondere Aktivitäten geplant?

Sala: Erst einmal wollen wir das Qualitätssiegel im Handel etablieren. Zur Zeit kann der Konsument also SKV-Kalbfleisch noch nicht von anderem Kalbfleisch unterscheiden. Es ist aber durchaus denkbar, daß der eine oder andere Handelspartner diese garantierte Qualität als Basis für ein eigenes Markenprogramm nutzt.

afz: Vielen Dank für Ihre Ausführungen. In eine unserer nächsten Ausgaben werden wir das System, das hinter dem SKV-Gütesiegel steht, detailliert vorstellen.

kck



Drs. L.C.M. Sala

schaft unabhängiger Staaten so sehr störte, daß er aufstand, um mehr zu tun, als diese Menschen nur zu bedauern.

Alle anderen sind möglicherweise bereits zu satt und zu überreizt von der Bilderflut, die täglich über sie hereinbricht. Dabei wird aber oft vergessen, daß es sich um Deutsche handelt, deren unglückliches Schicksal es war, sich bei Kriegsende einige Kilometer zu weit östlich aufgehalten zu haben. Sie wurden gezeichnet, wie das Nazi-Regime die Juden zeichnete, denn in ihren Pässen steht das Wort „Nemez“, was „Deutscher“ heißt.

Aufgrund dieses kleinen Wortes wurden sie deportiert, beschimpft und erniedrigt. 2,5 Millionen Deutsche mußten für den verlorenen Krieg bezahlen – bezahlen für die Gesamtschuld der Deutschen an Hitlers Wahnsinn. Sie waren viele Jahre die Zielobjekte für die durch den Krieg ausgelösten Aggressionen.

Aber was kümmert uns das?

Die deutsche Fleischwirtschaft offenbar herzlich wenig, da kei-

gepackten Körnern sitzen. Korfer, die, wenn sie erst in Deutschland sind, den deutschen Steuerzahler zumindest in den ersten Jahren nach Ankunft der Rußlanddeutschen, mehr als 60 Milliarden Mark im Jahr kosten werden. Ganz zu schweigen von den sozialen Spannungen.

Die Bundesregierung setzt, zumindest bis jetzt, auf die Wolga-Republik, die, wie sich immer mehr abzeichnet, ein Flop ist. Trotzdem fließt der Löwenanteil der Fördergelder in diese Region. Die 30 000 Deutschen, die dort siedeln, stellen nicht einmal zwei Prozent des Anteils der Rußlanddeutschen dar. Allein in der Stadt Karaganda (500 000 Einwohner) in Kasachstan leben fast doppelt so viele Deutsche.

Werden diese Menschen über die Wolga-Republik befragt, denkt so gut wie niemand an eine Übersiedlung dorthin. Allesamt fürchten, in das Spannungsfeld zwischen den rivalisierenden Völkern der angrenzenden russischen Gebiete, der tatarischen Einflußsphäre, der autonomen kalmückischen

**Markenzeichen
für Irisches
Qualitäts-Rindfleisch**

Was aber ist zu tun? Keinesfalls weitere 100 Millionen Mark in fragwürdige Projekte investieren, sondern vor Ort die Ernährungssituation der teilweise sogar hungernden Menschen zu verbessern. Oberste Priorität sollten dabei Regionen mit einem hohen Anteil an Deutschen erhalten, damit der Einwanderungsdruck nachläßt.

Nachdem die Versorgungspässe hauptsächlich auf dem Verteilerweg verursacht werden, nutzt es wenig, neue Produktionseinheiten zu installieren. So verderben nach einer Studie der EG mehr als 35 Prozent der labilen Waren beim Transport in die Verkaufsstellen und weitere 15 Prozent in den Verkaufsstellen selbst. Nur wenn westliche Expertenteams die logistischen Strukturen des Handels aufbauen und ihre östlichen Kollegen Stufe um Stufe an eine moderne Produktions- und Verteilungstechnik heran-

gen der betroffenen Menschen geführt. Der Auftritt von Menschen in vergleichbaren Massen ist wegen der damit verbundenen Lärm- und Geruchsbelästigung für Schweine ebenso unzumutbar. Das jedenfalls hat ein Richter in der westenglischen Grafschaft Oxfordshire eingesehen, als er die Genehmigung für eine Freiluft-Rockparty auf einem Flugplatz verweigerte.

Über das Vergnügungsbedürfnis von voraussichtlich 10.000 menschlichen Gästen stellte er das Ruhebedürfnis von 460 tierischen Anwohnern in einem nahegelegenen Schweinemastbetrieb.

Das Urteil ist nicht nur unter tierschützerischen Aspekten weise, denn auch den beteiligten Menschen dürfte dieser Massenauftrieb mit den damit verbundenen „Emissionen“ kaum zum gesundheitlichen Vorteil gereichen. jr

... wenn Ihre Kunst das Können zeigen soll

Naturin-Klassik aus Collagen

BFW, Neustadt/W.

Mit ihm hat bei Naturin alles angefangen: der Welt erster Kunstdarm aus Collagen, dem hochwertigen Teil des Rinderinnenspalts – atlungsaktiv und rein tierischen Ursprungs wie sein natürliches Vorbild. Sein Erfolg hat gute Gründe:

- füllfest und kalibertreu
- natürliches, appetitliches Aussehen
- gleichmäßige Farbannahme und hervorragende Aromabildung beim Räuchern
- in maschinengerechten Lieferformen

Naturin

Qualität in Hülle und Fülle